

Abend-



Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: fünfter Jahrgang.

No. 18.

Donnerstag, den 26. April.

1855.

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von zwei Bogen; das dazu gehörige Literaturblatt von in der Regel einem halben Bogen kommt alle fünf Wochen heraus. — Der Preis des ganzen Jahrganges von 52 Nummern ist 8 Thlr., Inserate werden mit 1 Ngr. die gespaltene Zeile berechnet. Abonnement nehmen alle Postämter, Buch-, Kunst- und Musikhandlungen an. — Zusendungen für die Redaction bitten man unter der Adresse der Buchhandlung Heinrich Matthes in Leipzig per Post franco oder durch Buchhändler-Gelegenheit zu befördern. —

Der Studentenvater.

Eine Erinnerung aus dem Erzgebirge.

Nach mancher ernsten und heitern Fahrt hatte der Dichter Gustav Frei sich in einer der besten Städte des Erzgebirges niedergelassen, um da als Bischoff in partibus für die Ausbreitung des Evangeliums zu wirken, dessen Dienste er sein Leben geweiht. Sein heiterer Lebensmuth, sein offener Sinn, sein warmes Herz hatten bald eine zahlreiche Gemeinde aus allerlei Volk um ihn versammelt. Alle frischen Menschennaturen, denen weder Kathederweisheit den Kopf, noch übel angewendeter Reichtum das Herz verdorben hatte, gehörten zu dieser Gemeinde. Es waren fröhliche Gläubige, die ein offenes Auge für alle Wunder der lieben Gotteswelt besaßen, Lippen zu munterm Scherz und Gesang, Ohren für jedes vernünftige Wort und Arme bereit zum Geben, wie zu warmen Händedruck. Gustav fühlte sich glücklich in dieser Gemeinde. Er maßte sich nicht an zu glauben, seine Lieder und Reden hätten ihr den Geist eingehaucht, der dem seinen so verwandt war, aber das durfte er sich sagen, daß er für die Gedanken,

das Sehnen und Hoffen vieler ein bereiteter Dolmetscher gewesen und indem er Dem, was Aller Herzen bewegte, das rechte Wort gegeben, hatte er ihnen zum Bewußtsein gebracht, welch' ein heiliges Band sie umschlang, welch' eine Macht sie dadurch bildeten und wie viel größer und schöner das Leben sei, als es Jeder in seiner Vereinzelung zu erkennen und darzustellen im Stande gewesen.

Von diesem Bewußtsein getragen trat er eines Sommernachmittags an das offene Fenster seines kleinen Wohnzimmers, das zwar nur in einem Hintergebäude sich befand, aber eine reizende Aussicht darbot, und weidete sich recht seelenvergnügt an dieser Aussicht. Ein enges, wunderbar gewundenes Thal trennte ihn von einem zum Theil bewaldeten Berg Rücken, an dessen Abhänge rechts ein freundliches Dorf, links ein freundlicheres Städtchen, kaum einen Kanonenschuß weit von seinem Standpunkte, terrassenartig emporstieg. „Glückauf!“ — rief er dem Städtchen zu — „glückauf! du echte Tochter des Gebirges, du Wohnsitz fröhlicher, freier, strebender Menschen. Ja fröhlich, wie du selbst in wunderlichster Gruppierung der kleinen, schmucken Häuser von Terasse zu Terasse dich schwingst, so fröhlich ist